

## Predigt zu Weihnachten Am Tag 25.12.2020

Joh 1, 1-18 – Von da ab war nichts mehr wie vorher!

Es gibt Ereignisse im Leben von Menschen, da sagen sie: „**Von da ab war nichts mehr wie vorher.**“ – „*Als ich meine Frau kennen lernte und mich in sie verliebte, da begann ein neues Leben für mich.*“, so sagen die einen. Von anderen habe ich gehört: „*Die Geburt unseres Kindes hat unser Leben total verändert. Es ist wie ein Lichtstrahl in unser Leben getreten.*“

So sind wir Christen überzeugt: Seit Jesus von Nazareth auf dieser Erde gelebt hat, seitdem ist nichts mehr wie vorher. Menschen, die ihn von Angesicht zu Angesicht gesehen, gehört, erlebt haben, sie haben es am eigenen Leib erfahren – und sie haben es weiter erzählt. Im 1. Johannesbrief heißt es: „*Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt.*“ (1 Joh 1<sup>3a</sup>) Damit ihr euch mitfreuen könnt. Damit das Leben auch für euch einen neuen Glanz bekommt. – Und so ist die Überlieferung bis zu uns heute gekommen.

„**Von da ab war nichts mehr wie vorher.**“ – Mit Jesus hat etwas ganz Neues begonnen: Der Himmel hat sich geöffnet. Der Himmel hat sich mit dieser Erde verbündet. Das Leben, auf dieser Erde oft so hart und mühevoll erlebt, es hat eine Zukunft. Der Traum des Menschen, dass sein Leben einen Sinn hat – trotz aller Widersprüche; dass sein Leben auf Erfüllung hinzielt – trotz aller Ungeheimheiten; dieser Traum – er wird wirklich auf eine nicht ausdenkbare Weise; er nimmt Gestalt an auf eine Art, die nicht in der Hand des Menschen liegt.

„*Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt*“ (Joh 1<sup>14</sup>)  
So besingt das Johannesevangelium dieses unglaubliche Geheimnis.

Nicht der Mensch steigt zum Himmel hinauf, sondern der Himmel steigt auf die Erde hernieder. Was der Mensch, die Menschheit von sich aus nicht schafft, ja nicht schaffen kann, das wird ihr ganz unverdient und überraschend geschenkt von Gott: ER hebt den Menschen empor zu sich – so wie ein Vater oder wie eine Mutter ein Kind auf die Arme nimmt, zu sich emporhebt und ans Gesicht schmiegt. – Welche Freude für das Kind und die Eltern!

Sind das zu hehre Worte an diesem Weihnachtsfest 2020, mitten im Lock-down der Corona-Epidemie, die schon so viele Einschränkungen, aber vor allem auch Tote gekostet hat? An dem auch die Anstrengungen derer nicht übergangen werden sollen, die bis an die Grenzen ihrer Kraft sich für die Erkrankten einsetzen!

Dennoch, oder auch gerade deswegen muss diese Frohe Botschaft verkündet und auch gefeiert werden: Gott lässt uns nicht allein. ER ist Mensch geworden mitten hinein in eine Welt, die nicht perfekt ist.

„*Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.*“ (Joh 1<sup>5</sup>) Mit diesem Satz wird das Leben des Jesus von Nazaret gedeutet, der nach dem Lukasevangelium in Betlehem geboren wurde; der in Galiläa umhergewandert ist und das Reich Gottes, die Liebe Gottes, gepredigt hat; dem in Jerusalem der Prozess gemacht wurde, so dass er hingerichtet und gekreuzigt wurde. Doch das war nicht das Ende. Gott hat den Himmel geöffnet und diesen Jesus zu seiner Rechten erhoben. Gott hat mit diesem Jesus der Liebe zu ihrem endgültigen Recht verholfen. Die Dunkelheit wird nicht siegen. Das Licht leuchtet in der Finsternis, selbst in der Finsternis des Todes. Die Finsternis hat keine endgültige Macht mehr.

Jesus – der Lichtblick für die Welt! Jesus – das rettende Wort, das die Situation rettet, als alle wie zur Salzsäule erstarrten. – Mit solchen Bildern wird Jesus gedeutet und gefeiert.

Man kann ja den folgenden Satz doppelt verstehen: „*Und die Finsternis hat es nicht erfasst.*“ – Man kann ihn so verstehen: Die Finsternis hat das Licht nicht kapiert. Die Finsternis ist immer noch finster. Darum ist alles Licht vergebens. – Man kann den Satz aber auch so verstehen: Die Finsternis konnte das Licht nicht auslöschen. Das Licht ist stärker als die Finsternis.

Uns wird heute das zweite Verständnis verkündet: Mit diesem Kind, dessen Geburt wir heute feiern, ist ein Licht in unser Leben getreten, das nicht mehr auszulöschen ist. Mit diesem Kind ist uns ein Mensch geschenkt, der so eng mit Gott verbunden ist, dass es für jeden Menschen eine Hoffnung gibt.

**„Von da ab war nichts mehr wie vorher.“** – Deshalb beginnt mit der Geburt Jesu eine neue Zeitzählung: das Jahr Null. Die Zeit nach Christus, der die Wende gebracht hat.

Diese Botschaft stärkt in uns den Mut, dass wir auch in der Corona-Pandemie die Hoffnung nicht aufgeben – und vor allem nicht die Liebe. Auch wenn wir Abstand halten müssen, wir verlieren einander nicht aus dem Blick. Auch wenn wir uns nur beschränkt treffen können, wir halten Verbindung zueinander – mit einem Brief, mit einem Telefonanruf, mit Videokonferenzen. Die das Glück haben, in einer Familie zu leben, erleben vielleicht ihre Kreativität auf ganz neue Weise, wie sie diese Tage miteinander gestalten: mit Spielen, mit Erzählen, mit Spaziergängen... Selbst das Lesen in der Bibel, ein gemeinsames Gebet, das Singen eines Liedes – alles schon lange nicht mehr geübt, wird auf einmal zu einem besonderen Erlebnis.

**„Von da ab war nichts mehr wie vorher.“** – Das könnte auf einmal einen ganz neuen Sinn für uns bekommen. – Ich wünsche Ihnen und mir das.

Ich wünsche das vor allem denen, die in diesen Tagen die Gottesdienste nicht besuchen können; die ich auch nicht treffen und sprechen kann. Ich versichere Ihnen meine Verbundenheit. Wenn ich die Weihnachtsgottesdienste feiere, will ich alle in unserer Pfarreiengemeinschaft und alle, die mir ans Herz gewachsen sind, Gott empfehlen. Gott kennt Sie alle beim Namen!

Ihr Pfarrer Alfred Kraus